**Zeitschrift:** Neue Wege: Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 6 (1912)

Heft: 2

**Artikel:** "Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen" (Matth. 3, 2)

Autor: Stückelberger, L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-132735

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## "Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen."

Matth. 3, 2.

as ist das für ein gewaltiger, alles überwältigender Glaube, der schon in den Propheten des alten Israel aufgeleuchtet ist und in der Botschaft Johannes, des Täusers, seinen prägenantesten Ausdruck gefunden hat, der Glaube, daß der Schöpfer, der der Erde Grund gelegt, nicht ruhen werde, dis auch die noch widersstrebende Masse des Menschengeschlechts von seinem göttlichen Geist durchstrungen zu einem harmonischen Gebilde sich gestalte. "Er wird das Recht unter die Heiden bringen." Sin Glaube, der aller Trägheit und Starrheit, ja aller dämonischen Bosheit zum Trot darauf beharrte: Gott vermag aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. In Jesus erstannte Johannes die reinigende, befreiende Krast, die ihm dasür bürgt, daß die göttliche Ordnung über menschliches Unrecht, daß die Zucht des Geistes über die Willfür des Fleisches den Sieg davon tragen werde. Darum verkündigt er mit unerschütterlicher Zuversicht: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.

Und er hatte Recht behalten trot seinen eigenen Zweifeln. Die neue Kraft des Geistes fing an zu wirken und wandeln, die starren Gebilde des Judentums und die morschen Fundamente des Kömersreichs mußten neuen Lebensordnungen weichen, — es war eine Zeit heftiger Kämpfe und schärsster Auseinandersetzung zwischen Altem und

Neuem.

Und heute? Sind wir uns dessen bewußt, was es heißt: das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen, ist im Nahen begriffen? Der eine Teil der Christenheit, die katholische Kirche, begnügt sich damit und versteift sich darauf, einen primitiven Rechtszustand vergangener Jahrhunderte zu konservieren, sie verläßt sich auf die sestgeprägten kultischen Formen und Symbole und traut der schöpferischen Kraft des Geistes nichts zu. Der andere Teil, die protestantische Kirche, redet zwar von dieser Kraft, traut ihr aber nur halb, diese Kirche verlegt den Schwerpunkt im besten Fall in das Innenleben; hier erwartet sie Umwandlungen, Bekehrungen, prallt aber mit ihrem Glauben ohn=

mächtig ab an den ehernen Mauern des wirklichen Lebens, wie es sich dort draußen gestaltet, wo das Geld und die Wassen das letzte Wort sprechen. Man hat Seelsorge getrieben bis zur geistlichen Hypochondrie und es in der Psychologie des Christenherzens zu einer wahren Virtuosität gebracht, zu gleicher Zeit aber seiert in der menschlichen Gesellschaft die brutalste Willkür, die rohe Geldgier und die Herrschlucht unerhörte Triumphe, ja die tollsten Orgien; das Reich Gottes aber und seine Gerechtigkeit wird in unabsehbare Zukunst hinaus, ins

Jenseits verlegt.

D daß wir wieder glauben lernten an das nahe herbeigekommene, im Nahen begriffene Reich Gottes, an eine Drdnung und Harmonie, die alles, Geistiges und Materielles, Inneres und Aeußeres umfaßt. Es gilt vor allem, jene Urbotschaft des Evangelinms wieder in der ganzen Tragweite zu erfassen und zu behaupten. Das ist die große, gewaltige Aufgabe der Kirche in der Gegenwart, darauf möge sie sich besinnen und konzentrieren. Sie hat nicht nötig, fromme Stimmungen und Gesühle zu pflegen, und das Leben in seinen Wendepunkten mit sinnigen Dekorationen zu umgeben. Kultische Formen, philosophische Betrachtungen und moralische Expektorationen sind Nebensache, sie liegen auf der Peripherie, im Mittelpunkt muß unbedingt der uns verwüstliche Glaube an die reale Macht des Guten dominierend ruhen, an eine Geistesmacht, die von innen heraus alle Schranken durchbricht.

Wer an diese Macht des Guten, an eine gerechte Ordnung glaubt und selbst davon angesteckt ist, der kann nicht dulden, daß die Gesellschaft noch in der schreiendsten Unordnung verharrt, daß Menschen ohne jegliches Verständnis für das Leben des Nebenmenschen Verhältnisse aufrecht erhalten, die den einen goldene Berge verschaffen und sie zu sinnlosem Luxus verleiten, die anderen zu lebenslänglichen Sorgen und Dualen verurteilen, der kann nicht dulden, daß es Leute gibt, die meinen, solche Herabwürdigung durch Armut und solche Ueberhebung des Reichtums sei für das Reich Gottes belanglos. Die heutige Produktionsweise, die Börsens und Bodenspekulation, die moderne brutale Kriegführung und die tausend großen und kleinen Lügen im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben sind ein Chaos, in welches das Reich Gottes eindringen will und soll, wenn es sein muß, auch unter erschütternden Katastrophen.

Glaubt an diese Macht, anerkennt sie, verhelft ihr zur Anerkennung im täglichen Leben, hier ist der eigentliche Kampsplat von Gott

und Welt, Geist und Materie!

Ungläubig ist die Kirche, die sich hier vornehm oder seige zurückzieht. Gläubig sind diesenigen, die um des Menschen willen, um des Guten willen, das im Menschen sich entsalten soll, kämpsen für die Befreiung des Mitmenschen von allen Fesseln, die das geistige Leben hemmen und ersticken.

Haben wir als Vertreter und Anhänger der Kirche hier nicht in vielen Dingen grundsätlich eine andere Stellung einzunehmen als

bisher, den Sinn zu ändern, wie Johannes sagt. "Aller Wille zum Leben ist Wille zur Verwandlung, aller starre Konservatismus ist der Wille zu sterben. Ein Christentum, das sich jetzt in den großen Wandlungen der Zeit wirklich konservativ verhält, muß eines Tages aushören, überhaupt eine Religion für lebende Menschen zu sein."

Das Reich Gottes ist eine werdende, wachsende Größe und läßt sich nicht in eine feststehende Form oder Formel bringen; die Kirche muß sich nach ihm richten, nicht umgekehrt. Wir sind darum Suchende. Wir suchen nicht formale Wahrheiten, sondern Lebenswahrheiten. Wir möchten durch Christus unsere Augen öffnen und schärfen lassen für Recht und Unrecht. Offene Augen möchten wir haben für all das in den Lebensverhältnissen vorhandene Unrecht; wir wollen es nicht immer nur an den Menschen sehen, denn das führt zum Pharisäismus. Aber wenn wir diesen vermeiden, dürfen wir wohl im Aufdecken von Ungerechtigkeiten so scharf sein, wie man früher stark war im Aufspüren von Ketzereien. Offene Augen möchten wir auch bekommen für all das Gute, das in den Menschen steckt, ob sie nun zu uns gehören oder nicht. Wer das Reich Gottes herbeisehnt, wird nicht bei den engen Grenzen sekundärer Gebilde Halt machen und ein solches ist die Kirche, darum müssen wir weitherziger sein als die Kirche es sein kann.

Nur so können wir aus dem engen, ängstlichen pedantischen und pessimistischen Wesen herauskommen zu einem frohen, zuversichtlichen Glauben an die Botschaft vom Reich Gottes, nur so können wir mit Hintansetzung aller kleinlichen, selbstsüchtigen Wünsche uns in die Tatsache vom nahenden Reich Gottes hineinleben und in dasselbe hineinswachsen und dann mit sieghaftem Hoffen durch alle Kämpfe hindurch in die Zukunft schauen.

# Zum geistigen Leben der Arbeiter.\*)

eber die Arbeiterwelt, die in den vergangenen Zeiten der Gegenstand mannigfacher Vorurteile war und deren Sprache, Sitten, Denkweise heute noch viele Menschen wenig oder gar nicht kennen, ist nun in der letzten Zeit doch schon manches geschrieben und ge-

<sup>\*)</sup> Es sei mir erlaubt, unsern Lesern den Berkasser dieses Aufsates vorzustellen. Bei Vielen ift dies zwar überstüssig. Seine Autobiographie "Lebensgang eines deutsch-tschechischen Arbeiters", herausgegeben von Baul Göhre, ist wohl manchen unserer Leser bekannt. Es wurde ein paarmal in den Neuen Begen auf ihre Bedeutung hingewiesen. Diese Biographie ist ein ersttlassiges Dokument für den, welcher die Notlage des modernen Protetariats genauer kennen lernen will, und welcher die Größe des prolesarischen Kingens erfassen möchte. Benig Berke sühren so tief in die Not des Proletariers hinein und lassen uns so deutlich erleben, mit welchem Schwung und welcher Sehnsucht der Proletarier zur Jöhe strebt. Dies, weil Holek die ganze Not selber getragen hat und bei allen Kämpfen, Hindernissen,